

Corona breitet sich rasant aus

Mehr Tempo bei Booster-Impfungen / Pflicht-Tests in Heimen

Berlin/Lindau – Breite Auffrischimpfungen sechs Monate nach der zweiten Spritze, Testpflicht in Pflegeheimen, genauere Kontrollen von Zugangsregeln: Wegen der immer kritischeren Corona-Lage setzen Bund und Länder auf dringenden zusätzlichen Schutz im Winter vor allem für ältere und gefährdete Menschen. „Vor uns liegen sehr schwere Wochen“, sagte der geschäftsführende Gesundheitsminister Jens Spahn (CDU) am Freitag nach einer Konferenz mit seinen Länderkollegen in Lindau am Bodensee. Wichtig sei, die jetzt „mit voller Wucht“ kommende vierte Welle zu brechen.

Die Lage: Die Corona-Ausbreitung beschleunigt sich weiter rasant. Die Gesundheitsämter meldeten mit 37 120 neuen Infektionen binnen eines Tages einen Rekordwert seit Beginn der Pandemie. Die bundesweit gemeldeten Fälle pro 100 000 Einwohner in sieben Tagen übertrafen mit nun 169,9 den Höchststand der dritten Welle im Frühjahr.

Auffrischungen: Impfverstärkungen („Booster“) rü-



In Alten- und Pflegeheimen sollen die verpflichtenden Tests ausgeweitet werden.

FOTO: DPA

cken immer stärker zum Abflachen der Welle in den Blick. Und Bund und Länder wollen dazu nach einigen Debatten jetzt ein klares Signal senden: „Boostern nach sechs Monaten sollte die Regel werden, nicht die Ausnahme“, sagte Spahn. Konkret sind es zunächst Ältere, Menschen mit Vorerkrankungen, Pflegebedürftige und Gesundheitspersonal, die nun Auffrischungen bekommen sollen. Nach und nach sollen dann aber auch Millionen

weitere Geimpfte Auffrischungen bekommen. Daher seien neben den Praxen auch öffentliche Angebote nötig, betonte Spahn. Die Länder beschloss, dass dafür mobile Impfteams an den Start gehen sollen.

Pflege: Für besonders verwundbare Pflegebedürftige soll mehr Schutz kommen, ohne sie in der Vorweihnachtszeit zu isolieren. Es gehe um eine „Sicherheits-schleuse“ in den Heimen, sagte der Vorsitzende der Län-

2G-Regel in Sachsen

Angesichts der steigenden Zahl von Neuinfektionen führt Sachsen landesweit die 2G-Regel ein. Ab Montag haben zu Innenräumen von Gaststätten sowie zu anderen Veranstaltungen in Innenbereichen nur noch Geimpfte und Genesene Zugang, sagte Landessozialministerin Petra Köpping (SPD) am Freitag in Dresden. Das Landeskabinett beschloss dazu eine neue Corona-Verordnung. Die neue Regel betrifft auch Großveranstaltungen. afp

der-Minister, Klaus Holetschek (CSU), aus Bayern. Laut Beschluss sollen für alle Einrichtungen im Winter Testkonzepte für Personal und Besucher Pflicht werden – auch für Geimpfte.

Zugangsregeln: Die vereinbarten Vorgaben für den Zutritt zu bestimmten Innenräumen nur für Geimpfte, Genesene und Getestete (3G) müssten konsequent kontrolliert werden, mahnten Bund und Länder. dpa

» THEMA DES TAGES

Wo die Zahlen explodieren

In Thüringen, Sachsen und Bayern gibt es so viele Corona-Fälle wie sonst nirgends in der Republik. Die Menschen dort müssen sich auf schärfere Regeln einstellen. Ein bitterer Vorgeschmack auch für alle Anderen im nächsten Pandemie-Winter?

VON FREDERICK MERSI,
VERENA SCHMITT-ROSCHMANN
UND DAVID HUTZLER

Dresden/Erfurt/München – Petra Köpping geht es wie allen anderen. „Ich habe echt die Nase voll mit Corona“, sagte Sachsens Gesundheitsministerin diese Woche. „Aber das interessiert das Virus nicht.“ Die Pandemie wütet wieder mit voller Wucht. In ganz Deutschland explodieren die Fallzahlen, doch nirgends so wie in Sachsen, Thüringen und Bayern. „Das sind die drei Hotspots, die wir in Deutschland haben“, weiß auch Köpping.

Die Deutschlandkarte des Robert Koch-Instituts zeigt vor allem den Südosten dunkelrot. Bundesweit gab es am Freitag den traurigen Rekord von 37120 gemeldeten Neuinfektionen. Die Sieben-Tage-Inzidenz erreichte 169,9 – das sind die Corona-Ansteckungen je 100000 Einwoh-

Genesene und Getestete einzulassen.

In Regionen mit besonders hoher Infektionszahl und vollen Kliniken soll zudem 2G „eine regelhafte Option“ sein, wie der geschäftsführende Bundesgesundheitsminister Jens Spahn (CDU) formulierte. Dann öffnen sich viele Türen nur noch für Genesene und Geimpfte, ein Test nützt nichts. Genau das will Sachsen ab kommender Woche – und zwar, um noch härtere Maßnahmen zu vermeiden. „Wenn wir uns jetzt zu viel Zeit lassen, endet das wie im vergangenen Jahr in einem Lockdown“, warnte Ministerpräsident Michael Kretschmer (CDU).

Die Lage korreliert mit dem Impfniveau

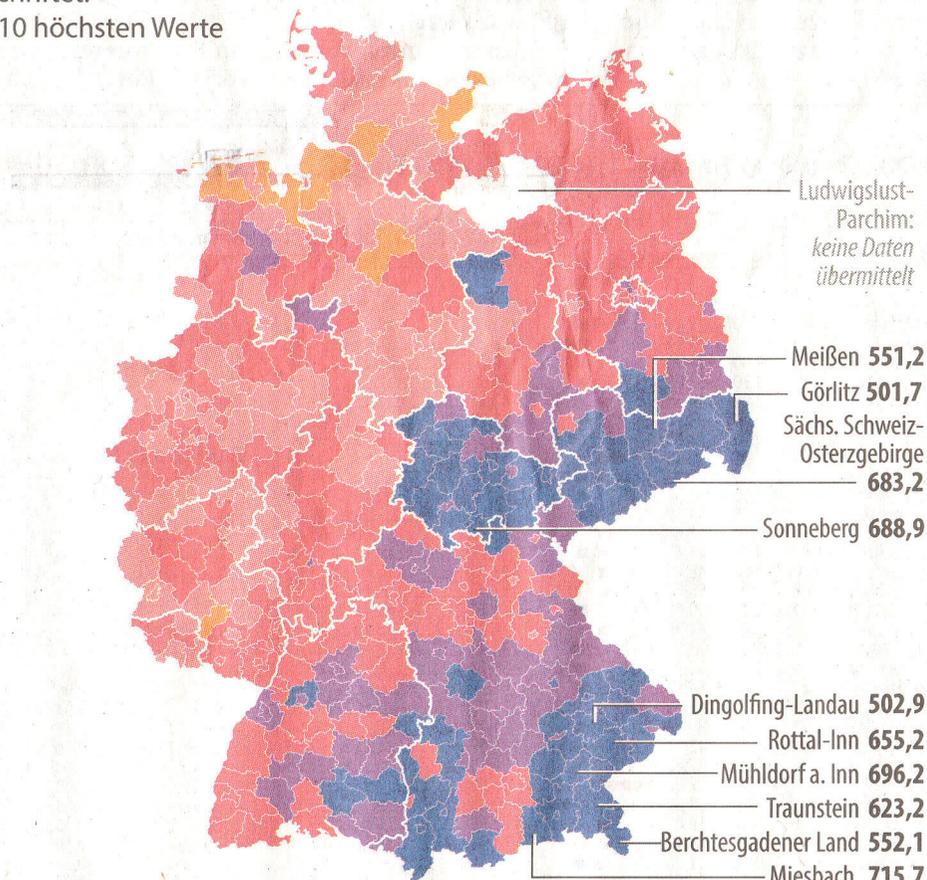
Über die Gründe für die dramatische Welle in seinem Land wollte Kretschmer nicht mehr so viel reden. Aber für Experten sind die Zusammenhänge klar. „Das korreliert ganz eindeutig mit dem Impfniveau“, sagt der Leipziger Epidemiologe Markus Scholz, der vor allem die Lage in Sachsen analysiert. Niedrige Impfquote bedeute hohe Infektionsrate. Sachsen ist beim Impfen Schlusslicht: 57 Prozent der Bevölkerung waren Stand Freitag voll geimpft, im Vergleich zu 67 Prozent bundesweit. Thürin-

Corona-Fälle der letzten 7 Tage

Bestätigte Neuinfektionen je 100 000 Einwohner der vergangenen sieben Tage in den Landkreisen und kreisfreien Städten

0 ab 0,1 ab 10 ab 20 ab 35 ab 50 ab 100 ab 200 ab 300

beschriftet:
die 10 höchsten Werte



Stand 5. November 2021, 3.10 Uhr; da in einigen Landkreisen und kreisfreien Städten Neuinfektionen nachgemeldet werden, können die tatsächlichen Werte vereinzelt höher liegen.

dpa-101290

Fälle für Berlin auf Bezirksebene

Quelle: Robert Koch-Institut

ÖSTERREICH

Ab Montag überall 2G

Menschen ohne Corona-Impfung dürfen in Österreich ab Montag keine Lokale, Friseure und Veranstaltungen mehr besuchen. Auch für Tourismusbetriebe gibt es dann nur noch nach Impfung oder Genesung (2G-Regel) Zutritt. Das gab die Regierung in Wien am Freitagabend nach Beratungen mit den Chefs der neun Bundesländer bekannt. In Österreich steigt die Zahl der Neuinfektionen in der vierten Welle rasant. Ursprünglich hatte die Regierung geplant, einen Teil-Lockdown für Ungeimpfte erst einzuführen, wenn 500 Betten in Intensivstationen mit Corona-Patienten belegt sind. Am Freitag waren es 362, doch die 500 würden schon in wenigen Tagen erreicht werden, sagte Gesundheitsminister Wolfgang Mückstein (Grüne).

Inzidenz von mehr als 300 und einer Auslastung der Intensivstationen von 80 Prozent gelten ab dem Wochenende die schärfsten Regeln der Corona-Ampel. Vieles ist nur für Geimpfte und Genesene zugänglich. Ausgenommen sind aber Gastronomie und körpernahe Dienstleister wie Friseure, wo auch ein ne-

ner binnen sieben Tagen. In Thüringen aber lag sie mit 386,9 mehr als doppelt so hoch. Sachsen war fast gleich auf mit 385,7, danach Bayern mit 256,8. In etlichen Landkreisen der drei Länder liegt der Wert über 500, im oberbayerischen Landkreis Miesbach sogar über 700.

Die drei Länder wollen mit verschärften Regeln das Ruder herumreißen – vielleicht ein Vorgeschmack auf das, was bundesweit kommt. Die Gesundheitsminister der Länder einigten sich am Freitag darauf, für den Zugang zu Restaurants und Veranstaltungen zumindest 3G durchzusetzen – also nur Geimpfte,

gen lag mit 60,9 Prozent ebenfalls unterm Schnitt, ebenso wie Bayern mit 64,9 Prozent.

Das ist nicht der einzige Erkläransatz. Bei früheren Corona-Wellen wurde vermutet, dass der hohe Altersdurchschnitt in Sachsen und Thüringen eine Rolle spielen könnte. Die ländlichen Strukturen wurden angeführt, die engeren Familienbande, die gesellige Vereinskultur. Auch der Grenzverkehr zu Tschechien und Österreich könnte eine Rolle spielen, denn in den Nachbarländern ist die Corona-Lage noch schlimmer als in Deutschland. Thüringen aber liegt nicht an der

Grenze.

Das Erfurter Gesundheitsministerium sieht neben der niedrigen Impfquote vor allem zwei Gründe für die hohen Zahlen: die Häufung von Corona-Fällen in Kindergärten und Schulen und das späte Ende der Sommerferien. Neben Sachsen, Bayern und Baden-Württemberg gehörte Thüringen zu den Bundesländern mit dem spätesten Ferienende. Die Inzidenzen bei den 6- bis 17-Jährigen lagen dort nach Angaben des Ministeriums in den letzten Wochen über 600. Drei Effekte könnten zusammenspielen: die späte Reiserückkehr, der

Beginn der kalten Jahreszeit und der engere Kontakt in Innenräumen.

■ In Bayern ist das Grenzgebiet betroffen

In Bayern ist vor allem das Grenzgebiet zu Österreich hart getroffen. Ministerpräsident Markus Söder (CSU) sagte diese Woche, es gebe nicht nur ein bundesweites, sondern auch ein bayernweites Nord-Süd-Gefälle bei den Impfquoten. Allerdings: In Landkreisen mit besonders hohen Inzidenzen liegt die Impfquote teils über dem bayerischen Schnitt. Rätselhaft bleibt oft auch für die Be-

hörden, wo sich so viele Menschen mit Corona anstecken. „Das Infektionsgeschehen ist diffus“, heißt es im Landratsamt im Hotspot Miesbach. Kontrollieren könne man das nicht mehr, die Zahlen stiegen exponentiell. Kontakte würden nicht mehr nachverfolgt, auch Quarantäne-Anordnungen nicht überprüft.

■ Corona-Regeln werden jetzt verschärft

Nachdem schon mehrere Kommunen in Südostbayern die Corona-Regeln regional verschärft hatten, zog die Staatsregierung am Mittwoch nach: Für Hotspots mit einer

ver PCR-Test reicht, sowie öffentlicher Nahverkehr und Handel. Bayernweit müssen Schüler nach den Herbstferien wieder Masken tragen.

Thüringen versucht ebenfalls, die Zügel zu straffen, wenn auch etwas weniger strikt als Sachsen. Die thüringische Gesundheitsministerin Heike Werner (Linke) setzt auf 3G und somit auf Einschränkungen für Ungeimpfte, zumal sich auch die Lage in den Kliniken des Landes zuspitzt. In Pflegeheimen will sie die Testpflicht für Beschäftigte ausweiten. Darauf einigten sich dann am Freitag auch die Gesundheitsminister aller Länder.

„So etwas darf nicht durchkommen!“

Apotheker Volkmar Schmees zieht gefälschten Impfausweis ein

VON GREGOR HÜHNE

Twistringen – Die Polizei im Landkreis Diepholz hat einen Impfausweis sichergestellt, bei dem der dringende Verdacht einer Fälschung besteht (wir berichteten). Doch wie kam es dazu? Die Kreiszeitung hat mit dem Twistringer Apotheker Volkmar Schmees gesprochen, der maßgeblich an der Festsetzung beteiligt war. Unberührt und mit deutlichen Worten hat er das Dokument vergangene Woche von einem Mann eingezogen.

Mehrere Hundert Kunden im Monat lassen sich ihren Impfausweis in der Hirsch-Apotheke digitalisieren. Viele bevorzugen das europäische Impfcertifikat als Nachweis ihrer Corona-Schutzimpfung, anstatt den gelben Impfpass mit sich rumtragen zu müssen.

Doch an jenem Mittwoch war etwas seltsam. Einer auf-



Volkmar Schmees und das Team der Hirsch-Apotheke sind alle gegen das Coronavirus geimpft.

FOTO: GREGOR HÜHNE

merksamen Apotheken-Mitarbeiterin fielen zuerst „Unstimmigkeiten“ bei dem Impfausweis eines Kunden auf. Sie informierte ihren Chef, Inhaber Volkmar Schmees. „Wir brauchen Zeit“, dachte er sich nach dem ersten Augenschein und vertröstete den Kunden auf den Folgetag. „Längere Bearbeitung“, sagte Schmees, ließ sich den Impfausweis übergeben und begann mit Nachforschungen.

Die Hirsch-Apotheke war zuvor gewarnt worden. Eine Person habe bereits in einer anderen Apotheke versucht, das begehrte Impfbzertifikat zu erlangen. Dort wurde er abgewiesen. Anschließend warnten die Mitarbeiter ihre Apotheker-Kollegen in der Region.

Zurück zum verdächtigen Impfausweis. Dem erfahrenen Apotheker Schmees fielen sofort die Ungereimtheiten auf. Chargencode, Unterschrift, Etikett des Impfstoffes, Stempel und Impfschlüssel waren „unplausibel“, so Schmees. Um welche Details es sich genau handelt, er-

”

Das Gebrauchen eines gefälschten Gesundheitszeugnisses [Impfausweis] im privaten Bereich ist nach der zurzeit bestehenden Rechtslage straffrei.

Beschluss des Oberlandesgerichts Osnabrück vom 26. Oktober

wähnt die Kreiszeitung aus taktischen Gründen nicht. Dazu soll dem Kunden ein bestimmter Impfstoff im Bremer Impfzentrum gespritzt worden sein. Per Hotline nur für Apotheker fragte Schmees dort nach. „Der wurde an dem Tag gar nicht verabreicht“, hieß es aus der Hansestadt als Antwort.

Impfausweis eingezogen

Am Folgetag kam der Kunde zurück, berichtet Schmees weiter. In der Apotheke ging er mit dem Mann ins Beratungszimmer. Dort konfrontierte der Apotheker den Mann: „Der Impfausweis ist eine Fälschung, daher werde ich ihn einziehen.“ Der Kunde verließ die Apotheke un-

ter Protest aber ohne Radau. Schmees brachte laut eigener Darstellung anschließend das Dokument zur Polizei. Aktuell führt die Staatsanwaltschaft Verden die weiteren Ermittlungen.

In der Hirsch-Apotheke war das erste Fall dieser Art, sagt Schmees. Für ihn und sein Team sei jedoch sofort klar gewesen: „So etwas darf nicht durchkommen!“ Alle Mitarbeiter sind geimpft. „Wir versuchen, alles recht-schaffen zu machen und solche Leute sorgen dafür, dass wir aus der Coronakrise nicht rauskommen“, ärgert er sich. „Solche Leute sollten mal die Intensivstationen besuchen“. 90 bis 95 Prozent der Menschen dort seien Ungeimpfte.

Gefälschte Impfausweise seinen hingegen kein neues

Phänomen im Landkreis Diepholz, teilt die Polizei mit. Im vergangenen Monat sind den Ermittlern drei Fälle bekannt geworden. Ein Fall einer im Kreis wohnhaften Person flog an einem Flughafen auf. „Es gibt keinen Trend“, teilt die Polizei im Gespräch mit der Kreiszeitung mit. Beunruhigend sei hingegen die Professionalität der Fälschungen. „Der ist schon gut gemacht“, so eine Beamtin über den gefälschten Twister Impfpass.

Regelungslücke im Strafgesetzbuch

Für Unsicherheit unter Apothekern sorgt derweil ein Beschluss des Landgerichts Osnabrück vom 26. Oktober. Demnach ist „das Gebrauchen eines gefälschten Gesundheitszeugnisses im privaten Bereich nach der zurzeit bestehenden Rechtslage straffrei.“ Die Richter begründen das laut Mitteilung damit, dass das Strafgesetzbuch nur das Vorzeigen vor einer „Verwaltung im staatlichen

Gefüge“ umfasst. Eine Apotheke ist aber keine Behörde, sondern ein privates Unternehmen. Juristen sprechen von einer Regelungslücke.

Nun laufen die Staatsanwaltschaften Sturm gegen diese Rechtsauffassung. Eine zeitnahe Überprüfung der Rechtslage durch das Oberlandesgericht soll erfolgen. Laut Polizei ist aber das Einziehen von mutmaßlich gefälschten Impfausweisen durch Apotheken definitiv rechtens, betont die Polizei Diepholz.

Für die Zukunft wünscht sich Apotheker Schmees dennoch schnellstens Rechtssicherheit von der Politik: „Wir sind die Experten, wir können die Fälschungen erkennen.“ Pharmazeuten seien zudem direkt im Kundenkontakt. Ist ein digitales Impfbzertifikat erst einmal ausgestellt worden, könne niemand mehr prüfen, ob der zugrunde liegende Impfausweis gefälscht ist oder nicht. Der Coronaschutz in Deutschland werde durch Impffälschungen massiv untergraben.